

Lucky Punch – oder von befremdlicher „budo“-„sport“- „pädagogischer“ Arbeit als Gewaltprävention

Dr. phil. Dipl. Soz.Päd./Wiss. Jörg-M Wolters
Institut für Budopädagogik

Ein weiter Fall ganz unsinnigerweise als angeblich „pädagogisch“, sogar als besonders „wertvoll“ propagierter Sozial-Arbeit ausgerechnet im Kontext von Vollkontakt-Kampfsportarten wird von einer als „Lucky Punch“ firmierenden Internetpräsenz verbreitetⁱ.

Der inhabende Erzieher behauptet sogar dezidiert, dass das bekanntermaßen sehr gesund-heitsschädliche und vor allem Aggression fördernde Boxen – fatalerweise nicht nur als „Kampfkunst“ und sogar „Budo“, sondern auch noch als angeblich erzieherisch wertvolle „Budospport“-Pädagogik“ verkauft – ein „Kompetenztraining, Gewaltprävention, Persönlichkeitsentwicklung“ wäre.

In dem „Konzept“ sei Boxen sowie die ebenfalls angebotenen Kontaktsportarten „Belt-Fight“ (?) und „Katana-Schwert“ (Schaumstoff-Stock-Schlägerei) die Grundlage für „sozial-kooperativen Übungen“ und nähmen einen „hohen Stellenwert“ ihrer vermeintlich „sozialpädagogischen“ Arbeit ein.

Wie sehr hochgradig bedenklich gerade Boxen aus pädagogischer, (v.a. sozialpädagogischer) psychologischer und medizinischer (v.a. neuropsychiatrischer) Sicht ist, wurde mehrfach von Erziehungs- und Sportwissenschaftlern betontⁱⁱ, und auch von Gesundheitsexperten wie

speziell der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde oder auch der Deutschen Gesellschaft für Neurologie aufgrund „bedrohlicher“ und „Gewalt verherrlichender Auswirkungen“ scharf kritisiertⁱⁱⁱ, vor allem bei Kindern und Jugendlichen.

Diese auf Vollkontakt und im wettkämpferischen Siegen letztlich auf Verletzung eines Gegners (K.O.) ausgerichteten Kampfsportarten, wie das Boxen, sind überdies alles andere als ausgerechnet Budo (nämlich Kampf-„kunst“)^{iv} oder Budopädagogik^v, die, ganz dreist, immer wieder fälschlich auch von allerlei ganz gegenteilig ausgerichteten Kampfsportarten für sich in Anspruch genommen wird.

Von der postulierten „Gewaltprävention“ ist in dem eh unsinnigen „Budo“-„Sport“-Boxen (weil Budo und Sport Antagonisten sind) also keine Spur!

Auch entblöden sich die Vertreter dieser prekär widersinnigen Auffassung hier nicht, einen dazu noch bezeichnenderweise peinlich-abstrusen Namen für ihren fachlich unprofessionellen Ansatz, aber professionell-profitables Ansinnen zu finden: „Lucky Punch“.

Lucky Punch ist nämlich ein „glücklicher Treffer des bis dahin unterlegenen Boxers, der mit diesem Schlag seinen Gegner KO schlägt und den Fight doch noch für sich entscheiden kann“^{vi}. Also: „Damit ist nicht der ‚verdiente Siegtreffer‘ des stärkeren Boxers gemeint, sondern im Gegenteil setzt der deutlich unterlegene Kämpfer den Lucky Punch“^{vii}. Es gewinnt demnach

nicht der in Wahrheit Bessere (was ja Sinn und Ziel jeder Wettkampf-Sportart ist), sondern nur zufällig, eben glücklich, lucky, der eigentlich Schlechtere.

Das ist paradox.

Und es ist aus erzieherischer Sicht völlig wertlos, denn worin soll das Zulernende denn bestehen, wenn nicht die antrainierte Kompetenz sondern nur Glück über Sieg und Niederlage entscheidet, oder andersherum Pech, wenn der eigentliche gerechte Sieger doch noch verliert. Lernen am Erfolg jedenfalls, eigentlich *die* pädagogischen Methode, ist das gerade ja nicht. Aber nach dem Motto, dass ja auch ein blindes Huhn ja manchmal ein Korn finden soll.

Das ist auch nicht einmal rein sportlich lobenswert, und auch nur so zielführend wie ein Sieg aufgrund eines Schiedsrichterfehlers oder Manipulation, Betrug oder eines Fouls.

Niemand kann ernsthaft im Lucky Punch-Prinzip lohnenswerte pädagogische Ziele oder moralisch-ethisch erstrebenswerte Haltungen erkennen. Schon überhaupt nicht kann sowas etwa „Kompetenz-training“ sein oder eine Art von „Gewaltprävention“ sein. Fataler Unsinn.

Und welche Persönlichkeit denn da im „K.O.-Budosport“ und der „Lucky Punch-Sozialpädagogik“ entwickelt werden soll, vermag wohl nur der Oberguru dieser „budosportpädagogisch“ verbrämten Kick-Boxerei und dem Schaumstoff-Samurai-Haudrauf im „Black Belt“-Center Worms^{viii} verstehen oder konstruieren...

Insgesamt ist das Ganze fachlich unhaltbar, falsch, kontraproduktiv, und die

Borniertheit der Anbieter befremdlich – zu alledem die Gefahr für die angeworbenen Adressaten groß.

Allein der Geschäftemacher profitiert von solchen „Konzepten“, denen die Laien und Hilfesuchenden schnell aufsitzen.

ⁱ luckypunch-budosport.de (Zugriff 20.03.2017)

ⁱⁱ Vor allem im Schrifttum des Autors vorliegenden Beitrags aus Sicht der Budopädagogik

ⁱⁱⁱ Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) und der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (DGKJP) vom 8.4.2011

^{iv} Budopaedagogik.de

^v Zentrale budopädagogische Fachliteratur (siehe unten)

^{vi} outhpaw.de/top-8-begriffe-boxsport (Zugriff 20.03.2017)

^{vii} box-experte.de/lucky-punch (Zugriff 20.03.2017)

^{viii} luckypunch-budosport.de/boxsport-am-budo-meeting-seminar-2017-in-worms (Zugriff 20.03.2017)

Literatur:

Wolters: Kampfkunst als Therapie; Frankfurt u.a. 1992/2000

Wolters/Fußmann: Budopädagogik, Augsburg 2009

Wolters/Schröder/Schmitz: Budopädagogik; Hamburg 2014

Wolters/Nachtlberger: Budopädagogik; Wien 2016

Wolters: Essays zum Budo; Hamburg 2017

.....

Stade, im März 2017

Institut f. Budopädagogik u. -therapie (IfBP)

Internationale Akademie für Kampfkunst in Pädagogik, Therapie und Coaching

www.budopaedagogik.de